

Der Halle monatlich bei regelmäßiger
Zahlung 1.10 Mk., vierteljährlich
3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
auslich. Zahlungsmittel:
Einzahlungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für amtlichen Postums-Berichts
unter "Saale-Zeitung" eingetrag.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
und keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe
"Saale-Zeitung" gestattet.
Gespräch der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Schicksalstr. 60/61.

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

werden die öffentlichen Anzeiger
aber deren Raum um 30 Pfg. be-
wehrt und in unsere Anzeigerblätter
und allen Anzeigen-Verfahrenen
erzogen. Bekommen die Zeitl. 20.
Schlag der Anzeigen-Abteilung vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
deshalb 6 Uhr. - Überstellungen von
Anzeigenzeilen, soweit solche möglich
sind, müssen schriftlich erfolgen.
Erklärungsart: Halle a. S.
Erzheim täglich zweimal.
Sonntags einmal.
Schriftleitung und Haupt-Verwaltung:
Halle, Gr. Braubaustraße 17.
Reverendissimale Markt 24.

Nr. 541.

Halle, Freitag, den 17. November

1916.

England will keinen Frieden.

Die Reichstags-Anträge zur Volksernährung.

Von F. Hoff.

Mitglied des Reichstags und des Preuß. Abgeordnetenhauses.
In der Dauerführung des Reichstags vom 4. November
ist nun die Debatte über die Ernährungsfrage zu Ende
geführt worden. Sie wurde, wie bereits bei anderen
Tagungen des Reichstags, eigentlich etwas über's Knie ge-
hoben. Der Grund liegt in der Arbeitsverteilung des
Reichstags, nach der alle Zweige der Kriegspolitik: äußere
Politik, Jenuz und Belagerungszustand, Militärfragen,
sozialpolitische und Kriegsfürsorgefragen und endlich — die
Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlaß
des Krieges, der einen, nämlich der Haushaltskommission,
überwiesen werden. Diese Arbeitsverteilung bringt es mit
sich, daß die Arbeiten des letztgenannten Ausschusses sich ge-
wöhnlich in die Länge ziehen und daß während der Zeit das
Plenum so gut wie ohne Stoff ist. Da nun die Ernährungs-
fragen im allgemeinen am Ende des Beratungs-
programms des Haushaltsausschusses gestellt werden, bringen
die Verhältnisse es mit sich, daß sie erst ins Plenum kommen,
wenn alles, nicht zuletzt die Regierung, auf den Schluss der
Tagung drängt. Das ist zu beklagen, nicht zuletzt auch um
des Volkes willen, das auf diese Weise im Plenum des
Reichstags nur einen sehr dürftigen und unvollständigen
Überblick über die in der Kommission geleistete Arbeit er-
hält. Hoffentlich wird dieser unbefriedigende Zustand bei
künftigen Tagungen des Reichstags, einer gegebenen Anre-
gung entsprechend, dadurch geändert, daß man die erwähnte
Denkschrift und damit auch die Ernährungsfragen einer be-
sonderen Kommission überweist, die neben der Haushalts-
kommission tagt. Dann kann auch das Plenum rechtzeitig an
die Beratung dieser wichtigen Fragen herangehen.

Das Ergebnis der Beratungen des Ausschusses ist
höchstens auf dem Plenum in einer großen Anzahl von
Anträgen niedergelegt, von denen ein kleiner Teil der Re-
gierung zur Berücksichtigung, der Rest als Material über-
wiesen ist. Unter den zuerst erwähnten Anträgen befindet
sich ein Antrag, der grundsätzlich von entscheidender Be-
deutung und praktisch hoffentlich von weitreichender Wirkung
sein wird und den ich für meine Person als das wichtigste
Ergebnis der Beratungen des Reichstags ansprechen möchte.
Dieser von der fortschrittlichen Volkspartei gestellte Antrag,
der im Ausschuss einstimmige Zustimmung aller Parteien und
daher auch einstimmige Annahme im Reichstag gefunden
hat, hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstanzler wird ersucht, die Viehhandelsver-
bände zu verpflichten, Schweine und Rinder aller Alters-
klassen, welche der Tierhalter aus wirtschaftlichen Gründen
zu verkaufen gedenkt, im Vorhinein abzugeben.“

Bekanntlich sind am 1. September 1916 im Deutschen
Reiche 20 399 000 Rinder und 17 261 000 Schweine geschlachtet
worden. Die Rinderzahl ist höher als am 1. Dezember 1912
und steht nur unwesentlich gegenüber dem höchsten Friedens-
stand zurück. Der Bestand an Schweinen ist allerdings er-
heblich niedriger als in den letzten Friedensjahren, wo die
Zahl von 25 Millionen überschritten wurde. Wenn man
aber bedenkt, daß damals 8,5 Millionen Tonnen ausländische
Futtermittel für die Viehhaltung zur Verfügung standen,
wogegen noch eine nicht geringe Menge von Brotgetreide hinzu-
kam, das durch Einfuhr von 1 1/2 bis 2 Millionen Tonnen
Kartoffeln und Weizen aus dem Ausland ergänzt wurde, so
ist es begreiflich, daß es höchst zweifelhaft sein mußte, ob die
Ernte ausreichend sein würde, um Rind und Schwein zu er-
nähren und daneben noch jene genannten Tierbestände aus-
reichend zu füttern.

Sehe über den im Lande vorhandenen Bestand an
Futtermitteln hinausgehende Viehhaltung birgt die größte
Gefahr für die Volksernährung in sich. Sie gefährdet, trotz
aller Verbote und Volksernährungsmaßnahmen, die Grundlage der
Volksernährung im Krieg: das Brotgetreide und die Kar-
toffeln. Und in der Tat sind die schwersten Gefahren, welche
bisher unsere Volksernährung bedroht haben, nicht auf eine
mangelhafte Ernte an sich, sondern auf ihre ungewöhnliche
Verwendung, nämlich auf übermäßige Verfütterung, zurück-
zuführen. Das Schulbeispiel bietet die schwere Kartoffel-
ernte in diesem Frühjahr, in einem Jahre also, wo wir uns
einer Noterbeute an Kartoffeln erfreuten. Aber in dieser
an sich äußerst bedenklichen Bedrohung der pflanzlichen
Grundlage der Volksernährung erschloßen sich die Gefahren
einer übermäßigen Viehhaltung, besonders Schweinehaltung nicht.
Das Vieh liefert für die menschliche Ernährung nur den
einzigsten Ertrag an Fleisch, Fett und Milch, wenn es völlig aus-
reichend gefüttert wird. Geschieht das nicht — und darin
liegt die zweite große Gefahr einer übermäßigen Viehhaltung
—, so geht alles Futter als Unterhaltungsfutter verloren,
ohne der menschlichen Ernährung einen angemessenen
Anteil zu gewähren. Wie sehr ich bereits auf diesem Ge-
biete Fehler gemacht sind, beweist der Umstand, daß unter
nur wenig reduzierter Viehhaltung für die menschliche Ernährung,
besonders für die Fleischversorgung, nur den viernten
Teil der Friedensleistung — statt 1000 Gr. nur 250 Gr. pro
Pfund und Woche — aufbringt.

Könnte es so, wie ich schon gesagt, schon von vornherein
zweifelhaft sein, ob wir in der Lage waren, den oben-

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 16. November. Amtlich wird verlan-
tet 16. November 1916:

Deutscher Kriegshauplach.

Der Kampf beiderseits des Sany- und des Ots (Mit-
flusses) schreitet glänzend vorwärts. Es wurden über 1200
Gefangene erbeutet.

Hauptsächlich von Empolung und bei Soszegy wehrten wir
starke rumänische Angriffe ab. Nordlich von Salka unter-
nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkun-
dung auf den Mt. Alunus. Südlich von Tolozog hielten
russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Mesteta-
nisi Vorpostenstellungen.

Heeresrat des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampf-
handlung von Belang.

Italienischer Kriegshauplach.

Die gestern gemeldete Unternehmung östlich von Guez
fortsetzend, eroberten unsere Truppen wieder einen feind-
lichen Graben, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeute-
ten zwei Maschinengewehre.

Eines unserer Flugzeugschwärme besetzte die militäris-
chen Anlagen bei der Station Per La Carnia ausgiebig mit
Bomben.

Südbölicher Kriegshauplach.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Föller, Feldmarschalleutnant.

ermähnten Viehhandlung nutzbringend zu halten, so verstand
jeder Zweifel, als ich herausstellte, daß die Kartoffelernte
hinter den Erwartungen zurückbleibe. Das Verbot der Ver-
fütterung von Kartoffeln, welche für die menschliche Ernäh-
rung geeignet sind — im Interesse der menschlichen Ernäh-
rung unbedingt erforderlich —, warf alle Dispositionen
unserer Landwirte, besonders bezüglich der Schweinehaltung,
über den Haufen. Für Millionen von Schweinen, darüber
kann kein Zweifel sein, fehlt heute, wo die Kartoffel ver-
sorgt, das Futter. Das Hausflachverbot und die Tätigkeit
der Viehhandlungsverbände aber machen in vielen Fällen das
Abheben der Tiere unmöglich. In dieser Zwangslage, die
auch eine große Gefahr für unsere Kartoffel- und Brotver-
sorgung in sich schließt, ist nun durch den oben erwähnten An-
trag ein Ventil geöffnet. Die Landwirte können jetzt die
Tiere, auch die Rinder, für die ausreichte Futter nicht
zur Verfügung steht, wenigstens los werden, da die Vieh-
handlungsverbände verpflichtet sind, sie abzunehmen. Es ist
nur zu hoffen, daß die ganze Sache flott funktioniert wird,
denn Gefahr ist im Verzuge. Jeder Landwirt hat die patrioti-
sche Pflicht, seine Viehbestände mit den ihm zur Verfügung
stehenden Futtermitteln in Einklang zu bringen. Nicht auf
die Zahl, sondern auf die ausreichende Fütterung des Viehs
kommt es an. „Der Brotgetreide — und ich sage hinzu —
Kartoffeln verfürtert, verfürtert sich am Vaterland!“ Dieser
Satz gilt heute mehr als je zuvor.

Die einstimmige Annahme dieses Antrags im Reichstag,
der die Ausführung folgen wird, läßt es bis zu einem ge-
wissen Grade vermehren, daß ein anderer fortschrittlicher
Antrag nicht voll zum Ziele geführt hat: der Antrag näm-
lich, daß im laufenden Wirtschaftsjahr die Rinder- und
Schafschlächtereien so zu besetzen seien, daß sie mindestens die durch-
schnittliche Höhe der Jahre 1912, 1913 und 1914 erreichen.
Zahlenmäßig ist einwandfrei nachgewiesen, daß nach dem
vom Kriegsernährungsamt vorgelegten Plan, im Viertel-
jahr vom 16. Oktober bis 15. Januar durchschnittlich reich-
lich 600 000, d. h. ein volles Drittel Rinder weniger ge-
schlachtet werden sollen, als sonst in der gleichen Zeit im
Friedensjahre. Eine solche Politik mitten im Weltkrieg
ist eigentlich unbegreiflich. Was die Regierung und die
Mehrheitsparteien — Konservative, Zentrum, National-
liberale — gegen den fortschrittlichen Antrag anführten, war
nicht durchschlagend. Erfolgt auf Grund des angenommenen
Antrags über die Abnahmepflicht der Viehhandlungsverbände
sein erhöhtes Angebot von Schlachtvieh, so muß der Antrag
erster Verfolg werden. Die Ernährung des Volkes steht an
erster Stelle. Eine Erhöhung der Fleischration auf 400 Gr.,
die durch den fortschrittlichen Antrag ermöglicht wird, wäre
für abgesehen davon, daß durch denselben eine ungewunde
Anhebung der Fleischpreise mit allen oben erwähnten Ge-
fahren vermieden werden würde.

Abgesehen von diesen Anträgen waren natürlich auch
sonst noch eine große Anzahl der gezeigten Anträge von wich-
tig und bedeutungsvoll. Einmütigkeit herrscht vor allen
Dingen auch in dem Punkte, daß für die verminderte Kar-
toffelration ein Ausgleich durch vermehrte Bereitstellung
anderer pflanzlicher Nahrungsmittel, besonders aus Getreide
oder Hafer, geschaffen werden müsse. Glücklichweise bietet
die bessere Ernte dazu die Möglichkeit. Bedauerlicherweise
fehlt der Antragung, die Milch in erster Linie den Milch-
kinder zu gewähren, um die Milchversorgung nach Möglichkeit

zu fördern. Endlich war man im allgemeinen von der Not-
wendigkeit einer weiteren erheblichen Herabsetzung des Brot-
kontingents — auf etwa 25 bis 30 Prozent — und einer
möglichst weitgehenden Entgrenzung des Brotkontingents von
Kartoffeln für die Brennereien überzeugt. Leider stehen in
dem letzten Punkte die Anforderungen der Heeresverwaltung
hindernd im Wege.

Im ganzen kann man sagen, daß der Reichstag sich red-
lich bemüht hat, dem Kriegsernährungsamt mit Rat und
Tat an die Hand zu gehen. Die Ernte ist eingebracht und
daher zu übersehen. Aber eben wichtig ist die Ernte
selbst ist ihre richtige Bewirtschaftung und Verwendung. Hier
liegt die Aufgabe des Kriegsernährungsamtes, hier liegt
auch die Arbeit des Reichstags ein. Weit mehr als in
Friedenszeiten gilt heute für den Einzelnen wie für die Ge-
samtheit das Wort: „Mit viel em hat man Haus,
mit wenigem kommt man aus!“

England.

Die englische Regierung gegen Friedens- Erörterungen.

a. D. Haag, 16. November. Das Unterhausmitglied
Mason wurde um die Bestimmung eines Tages ersucht, zur
Veratung eines Antrages, der sich mit der Beendigung des
Krieges und mit den Vorhänden des deutschen Reichs-
kanzlers beschäftigte. Mason antwortete für den
Premierminister: Ich kann nicht zugeben, daß der deutsche
Reichskanzler irgend welche Friedenssuggestions gestellt
hat, die nicht die Anerkennung eines deutschen Sieges zur
Voraussetzung haben. Ich bin überzeugt, daß die überwäl-
tigende Majorität des Hauses mit mir darin einigt ist, daß es
keinen Nutzen haben kann, im gegenwärtigen Augenblick
eine derartige Erörterung stattfinden zu lassen.

T. U. London, 16. November. Die „Times“ vernehmen
daß die Regierung wahrscheinlich den Wünschen des Parla-
mentes nachgeben und eine geheime Sitzung anberaumen
wird, in welcher die Frage der Marine, die Lage der Marine
und andere wichtige Kriegsprobleme geregelt werden sollen.
Es wird erzählt, welche die Dauer der Neben in dieser
Sitzung festzulegen und dafür zu sorgen, daß nur Fragen ge-
stellt werden, welche nicht in öffentlichen Sitzungen behan-
delt werden können.

Ein Lebensmittelkontrollen in England.

WTB. London, 15. November. Unterhaus. Im Ver-
laufe einer Besprechung der hohen Lebensmittelpreise hob
Kuncman die Wichtigkeit der Transportfrage hervor. Er
erwähnte, daß, wenn die Schiffswerten in voller Tätigkeit
wären, England jährlich 2 Millionen Schiffstonnen herstellen
könne, während es seit Beginn des Krieges nur 2 1/2 Mill.
verloren habe. Schritte seien unternommen worden, um
den Bau von Schiffen zu beschleunigen, und er rechne mit
einer Fertigstellung von einer halben Million Tonnen
während der letzten sechs Monate dieses Jahres. Kuncman
hob hervor, wie wichtig es sei, diese Stellen, wie mit
Lebensmitteln zu tun hätten, Sand in Hand arbeiten. Er
sündigte die bevorstehende Ernennung eines Lebensmittel-
kontrollors an, der große Vollmachten besitzen solle, die ihn
in den Stand setzen, Personen, die Lebensmittel verschwen-
den oder vernichten, zu verfolgen, die Zwecke vorzuschreiben,
für die Nahrungsmittel verwendet werden dürfen, die Her-
stellung gewisser Lebensmittel, wie Mehl, zu regeln, den
Fandel und die Verteilung der Waren beaufsichtigen, die
Vorräte auf dem Markt zu regeln und den Ankauf zu
Spekulationszwecken zu verhindern. Bis zur Ernennung des
Lebensmittelkontrollors würden diese Vollmachten dem
Handelsamt zuteilen.

Verbot der Weibrot- und Kundenbäckerei. — Ein fleischer Tag auch für Restauratoren.

T. U. London, 16. November. Minister Kuncman wird
einen Geheimgesetz einbringen, wodurch den Bäckern ver-
boten werden soll, Weibrot, Luxusbrot und Konfekt zu
backen. Außerdem soll ein fleischer Tag für Restaura-
toren und Gastwirtschaften eingeführt werden.

Die Frage der Gefangenenbeschäftigung im Oberhaus.

T. U. London, 16. November. Im englischen Oberhaus
wurde die Frage der Arbeitsbeschäftigung für deutsche Ge-
fangene in der Landwirtschaft erörtert. Lord Newton an-
wortete auf eine Anfrage des Grafen Green, daß der
Schwierigkeiten dem Plane einer Indienststellung von Ge-
fangenen entgegenständen, nämlich, daß die Generalkommission
sich dem widersetzen würden, zweitens wären zu viele Wasser
notwendig, und drittens seien Schwierigkeiten infolge der
antideutschen Sympathien in England zu erwarten. Was
die Zwangsfrage betrifft, so heißt es ihnen frei, zu ar-
beiten, aber sie müßten dann die gewöhnlichen Gewerkschafts-
vereinsregeln erfahren. Eine Schwierigkeit dagegen ist nun,
daß viele Gefangene für die Arbeit, die ihnen übertragen
wird, nicht geeignet sind und somit den vollen Lohn nicht
wert seien.

Von der Westfront.

Die Sommerkämpfe.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)
 Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:
 c. B. Die fortgesetzten englisch-französischen Angriffe im Ancre- und Sommegebiet, die mit starkem Kräfteinsatz von den Westmächten unternommen wurden, bezeichnen das Anzeichen der dortigen Kämpfe zu einer neuen, großen Schlacht, die vom Heeresoberst mit Recht als ein Großkampftag bezeichnet wird. Die Kämpfe kündigten sich bereits am 12. November durch ein lebhaft gelegertes Gefechtsfeuer an, das schließlich bis zum stärksten Trommelfeuer anwuchs. Am 13. erfolgten dann die Angriffe beiderseits der Ancre, die zum Verluste von Beaumont und St. Pierre-Division führten. Auch in der Nacht wurde heftig gekämpft. Am 14. November setzten die Engländer ihre Anstrengungen fort, um den tags zuvor erzielten Erfolg zu verbreitern und weiter auszuweihen. Es gelang ihnen hierbei, sich des Ortes Beaumont zu bemächtigen, der unmittelbar an dem Ancrebach liegt, der gelegen ist über die Linie Beaumont-St. Pierre um etwa 2 Kilometer nach Osten vorstreckt. Damit sind die Engländer wiederum um ein Geringes im Ancretal vorwärts gedrungen. Aber auch dieser Gewinn beschränkt sich, wie derjenige des vorhergehenden Tages auf einen britischen Erfolg, der ohne ansehende Einwirkung auf die Gesamtlage ist. Es wird wiederum in allen Berichten hervorgehoben, daß unsere Gegner hierbei und bei den zahlreichen anderen Vorstößen, die sämtlich abgelehnt wurden, die schwersten Verluste erlitten haben.

Die feindlichen Berichte.

Fransösischer Heeresbericht

vom 15. November abends: An der Sommefront dauerte die Schlacht den ganzen Tag über heftig fort. Der Feind machte mit beträchtlichen Kräften gleichzeitig nördlich und südlich des Flusses eine mächtige Anstrengung. Der Widerstand unserer Truppen hielt über die Sturmangriffe des Gegners, und dieser vermochte um den Preis hoher Verluste nur beschränkte Vorteile zu erzielen. Auch heftiger Gefechtsverkehr erfolgte nördlich der Somme ein Angriff auf unsere Stellungen von Vesbreuis bis südlich von Boulognesnes. Es gelang dem Feinde, in unseren vorgeschobenen Stellungen in dem Nordstapel und am Westrande des St. Pierre-Baast-Waldes Fuß zu fassen. Sonst hat überall unter Mächtigengewehr und Sperreifer die Verfolgung des Feindes vorerit. Südlich des Flusses erneuerten die Deutschen ihre Angriffe im Laufe des Nachmittags auf der Front Ablaincourt-Wald von Chaulnes. Der mit Ehrlichkeit geführte Kampf endete mit einer Schlacht der Deutschen, die nach blutigen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückzuziehen mußten, außer in dem Ostteil des Dorfes Pressoire, wo sie normiert kommen konnten. Auf der übrigen Front Gefechtsfeuer mit Unterdrehungen.

Englischer Heeresbericht

vom 15. November nachmittags: Nördlich der Somme dauerte die Kämpfe im nächsten Vorzuge des St. Pierre-Baast-Waldes fort. Im Laufe der Nacht ziemlich lebhafte Artillerie- und Infanteriegefechte in der Gegend von Saillif. Südlich der Somme erreichte die letzte Nacht in der Gegend von Ablaincourt und Pressoire andauernde Beschließung während der Nacht höchste Stärke. Der folgende Tag waren ein deutscher Gegenangriff mit bedeutenden Kräften, an die in den Franzosen am 7. November nachzusehen. Sonst sehr ruhiger Tag, nur in der Gegend der Südfront der Franzosen die nach blutigen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurückzuziehen mußten, außer in dem Ostteil des Dorfes Pressoire, wo sie normiert kommen konnten. Auf der übrigen Front Gefechtsfeuer mit Unterdrehungen.

Der Sohn des Großkaufmannes.

Roman von Lola Stern.

9. Fortsetzung. (Abdruck verboten.)
 Er hatte sich gefügt. Knirschend und großdenk. Aber doch gefügt.
 Und das hatte Albert Neuburg vorläufig genügt.
 So war Gert in das Geschäft seines Vaters gekommen. Und Albert Neuburg war trotz Überraschung von der Aufstellung seines Sohnes, von seiner Begabung, der alles spielend leicht fiel, dem auch die kaufmännischen Leistungen seine Schwierigkeiten boten, wie der Vater es zu fürchtete. Er sah bald, daß aus Gert ein tüchtiger Kaufmann zu machen war. Und er freute sich dessen.
 Aber die Lust und die Liebe fehlte bei Gert. Er blieb verträumt und unzufrieden zu Arbeit.
 Und abends in seiner freien Zeit nahm er heimlich dramatischen Unterricht bei einem bekannten Hamburger Schauspieler, der dem jungen Manne nach einer Prüfung ein einschüchternes Talent zugesprochen hatte.
 Gert Neuburg verfuhr nun in diesen heimlichen Stunden. Sie meinte viel in Verborgenen und kämpfte einen schweren Kampf, ob sie es ihrem Manne sagen sollte oder nicht. Diesmal aber hegte die Liebe zum Sohne und seine Bitten in der weichen Frau.
 Der Entschluß des Gatten, Gert nach Java zu schicken, entzog sie ihrer Zorn und Unruhe.
 Albert Neuburg versprach sich viel von all dem Neuen, das er Gert sehen sollte, von der ganz fremden Umgebung, in die er kam. Ein Jahr hatte er nun im Geschäft seines Vaters gearbeitet, ein Jahr sollte er den Betrieb auf den Plantagen und in Heinrich Schillers Geschäft kennen lernen. Albert Neuburg hoffte, daß Gerts Interesse lebhafter werden würde, wenn er die Größe des Geschäftes, das Verschönernde und Mannigfaltige, das Interessante und Abwechslungsreiche, was es bot, aus eigener Anschauung kennen lernte. Später wollte er den Sohn nach Südbornick schicken. Denn die Interessanteste, mit der Gert im Hamburger Geschäft tätig war, bezog sich auf den Handel mit dem Eisen aus dem Stahl, der Güte der weichen Mutter für einige Zeit entziehen.
 Damit es aber nicht wieder zu gering wie in Paris und in London, schrieb Albert Neuburg dem alten Geschäftsfreunde einen ausführlichen Brief und schickte ihm ein, den Sohn arbeiten zu lassen, arbeiten um jeden Preis und keine Trübsal, keine Trägheit zu dulden. Nicht als Volontär, nicht als Sohn der Firma, als Angestellter wollte er ihn behandeln wissen.
 In Gerts dramatische Studien brachte diese neue Entscheidung seines Vaters einen starken Reiz. Er hatte sich nahe dem Ziel gelaugt. Nun war wieder alles gewickelt. Gert ging ungerne. Und doch lockte ihn auch ein wenig das Fremde, das Geheimnisvolle des fernem, unbekannten Wunderlandes. Mit einer leichten Spannung ging er an Bord, sah er die Heimat verfluchen.
 Und dann fand er in dem fremden Lande das Märchen, das zauberhafte, wunderbare Wesen, das sein Herz und seine Seele in Bann schloß, dann fand er Antial.
 Ein Sonnenstrahl huschte über Bord und kühlte den Träumer. Da schüttelte Gert die Gedanken ab und stand auf. Und trat ganz vorn an den Schiffstrand und sah umher. Viele Passagiere waren inzwischen auf Deck gekommen. Von den vereinzelten Sonnenstrahlen wurden sie gelockt. Und sie grüßten das Städtchen blauen Himmels, das sich über ihnen spannte, mit Entzücken und wie ein Wunder. Vergessen schien der tiefblaue Himmel des Tropenlandes, vergessen die Glut der goldenen Sonne.
 Nur die Heimat ließen ihnen schloß.
 Und auch Gert empfand leicht ihren Reiz.
 Immer weiter teilten sich die Wellen auseinander, immer tiefer wurde es umher, über und blau schimmerten jetzt die Fluten der Ebbe. Er blühte auf die reispollen Ufer.
 An Wantenlag zog das mächtige Schiff vorüber. Wie ein Bild aus einer Spiegelwelt lag das hügelige, waldbedeckte Städtchen Erde mit seinen vielen, vielen kleinen Häusern, die immer höher zu setzten schienen, vor den Schwanden. Überall hante Gerüstwerke, überall Blumen in den Gärten, überall lächelte Schönheit. Doch vom Südberg plattete eine Fahne.
 Und die Hamburger schwenkten die Hüte und riefen „Hurra!“ Aus dem Restaurant oben auf dem Südberg winkten ein paar Damen mit ihren weißen Tüchern den Reisenden zu.
 Der Kapitän ging jetzt von einem zum anderen seiner Passagiere und grüßte sie alle mit seinem verbindlichen

Amfliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Fortschritte an den Siebenbürger Pässen.

Großes Hauptquartier, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Teilsortie der Engländer an der Straße Maltin-Terre sowie östlich und südlich von Beaumont, stärksten im Handgranatentamp. Stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserm Feuer zusammen.
 Den Franzosen entriß man den Ostteil von Saillif in hartem Häuserkampf. Abends lösten die hannoversche Jäger-Regiment Nr. 73 acht verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre-Baast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht.
 Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoire ist keine Veränderung der beiderseitigen Linien eingetreten.
 Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer.
 Als Begegnung für Abwurf von Bomben auf friedliche tschringische Dörfer wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft befreit und bewahrt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Am Brückenkopf von Dinhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgedrückt.
 Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.
 Im Südteile der Waldparthen letzte die beiderseitige Artillerieartillerie auf.
 An der siebenbürgischen Ostfront schickten östlich des Putna-Tales starke russische Angriffe; nördlich von Sultia unternahm österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Mt. Alunis.
 Bei Somoj (am Dniep-Fluß) blieben rumänische Vorhölde ohne Erfolg.
 Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich vermindert; auch an den über den Polens-Turm und Gurud-Bah nach Süden führenden Straßen vermindert der Rumäne zähe seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenier.
 In der Dobrußja kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen.
 Die rumänische Meldung der Belagerung von Bonajec ist erloschen.
 In mehreren Punkten der Donau-Ebene Feuer von Ufer zu Ufer.
 Mazedonische Front.
 Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cerina-Abchnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.
 Oberer Generalquartiermeister Ludendorff.

erlitten gewonnen haben. Es wurden weitere Gefangene gemacht; die Zahl wird später bekanntgegeben werden.

Der englische Heeresbericht

vom 15. November abends meldet u. a.: Während des Tages machten wir an der Front nördlich von der Ancre weitere Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erreichte jetzt Kontingent 5678. Unsere Verluste waren im Verhältnis zum Gewinn nicht hoch. Eine Division, die eine Meile weit vorging, nahm mehr als 1000 Mann gefangen um den Preis

von 450 Mann an eigenen Verlusten. Südlich von der Ancre richteten wir uns in den besten gewonnenen Stellungen südlich an der Butte de Warincourt ein.

Polen.

Organisation der jüdischen Religionsgesellschaften in Polen
 WTB. Warschau, 16. November. Heute wird eine Verordnung veröffentlicht, durch die eine Organisation der jüdischen Religionsgesellschaften im Generalgouvernement Warschau geschaffen wird. Die jüdischen Gemeinden werden zu Kreismunicipalitäten unter einem Verwaltungsrat vereinigt, der auf Grund des Proportional-Wahlrechts von den Gemeindegliedern gewählt wird. In den Verwaltungsräten befehligt außerdem die jüdische Religionsgesellschaft zwei Mitglieder. An der Spitze der Religionsgesellschaft steht der Oberste Rat. Er besteht aus 14 weltlichen und sieben rabbinischen Mitgliedern. Vier weltliche und zwei rabbinische Mitglieder werden durch die Staatsverwaltung ernannt, die übrigen auf Grund des Proportional-Wahlrechts von den Verwaltungsräten der Kreismunicipalitäten gewählt. Gemeinde, Kreismunicipalitäten und Oberster Rat haben Korporationsrechte. Die Organisation ist auf rein religiöse Grundlage gestellt. Das Judentum ist als Religionsgesellschaft im öffentlichen Recht anerkannt wie in allen Kulturstaaten.

Rußland.

Russischer Heeresbericht

vom 15. November. Westfront: An der Rarombla in der Gegend der Süden östlich vom Dorfe Pivnica Dolna gingen unsere Truppen am Angriff über und vertrieben den Feind aus unseren Gräben, die er an beiden Seiten der Straße südlich vom Dorfe Slaentyn besetzt hatte. Wir brachten Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Gegenangriffe des Feindes blieben ohne Erfolg.
 Kaukasusfront: Am 13. November unternahm die Türkei eine Reihe von Angriffsvorstößen mit kleinen Abteilungen von der Höhe Cornis (?) nördlich des Gümüshane, in der Gegend von Schöpfungswasser (?) südlich von Rigi, auf das Dorf Gargan (40 Km. nordöstlich von Rigi) und in der Richtung auf Rigi. Alle diese Vorstöße blieben in unserm Feuer vereitelt, das die Türken zornig, sich zurückzuziehen.
 Rumänische Front: Siebenbürgen. Nördlich und südlich vom Ostende unternahm die Rumänen einen Angriff und warfen den Feind zurück, wobei sie Gefangene und drei Maschinengewehre erbeuteten. In den Tälern der Flüsse Zargaul und Jui dauern die hartnäckigen Angriffe des Feindes an. Dem Feinde, der beträchtliche Verlusten an neu eingetroffenen deutschen Truppen erlitten hat, gelang es, an einigen Stellen die rumänischen Truppen zurückzudringen.
 Aus der Dobrußja ist nichts von Bedeutung zu melden.

WTB. Petersburg, 16. November. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Der russische Reichsrat nahm die Sitzung wieder auf, die der Präsident G. O. L. u. b. e. mit einer Rede eröffnete, daß alle Gedanken der Nation und alle ihre Anstrengungen auf die nationale Verteidigung sich richten müßten. Das Reichsratsmitglied S. S. S. e. b. e. verlas eine Erklärung zur Polenfrage, in der er sagte, die blutigen Hände (?) des alten Feindes Polens reichten ihm jetzt eine jähliche Unabhängigkeit dar, aber das polnische Volk werde sich durch ein so unwürdiges Spiel nicht betrogen lassen. Die polnische Frage werde durch Rußland und seine Verbündeten gelöst. Das Reichsratsmitglied S. S. S. e. b. e. w. i. t. o. erklärte im Namen der Rechten des Staatsrates, es gebe keine Worte, der Entrüstung Ausdruck zu verleihen, die man bei dem Anblick der schmerzlichen Prüfungen empfinde, die der grausame, alles Heilige verachtende Feind Polen auferlege. In diesen Tagen der Prüfung, sagte der Redner, müsse der ritterliche Aufruf, den der Generalfiskus auf Anordnung des Kaisers am 14. August 1914 an die Polen gerichtet habe, hell in den Herzen der Polen wiedererleuchten, die sich im feindlichen Lager befänden. Damals erklärte der erste ritterliche Aufruf, der die Polen aufforderte, unter das Gepter des russischen Jaren zu eilen. Die Ereignisse der ersten Kriegsjahre machten eine Neuzugang der russischen Polen unmöglich. Trotzdem erhielt beim Kanonendonner Polen auf Anweisung des Kaisers die Selbstverwaltung der Gemeinden. Die Polen müßten ihren Verdacht aus ihrem Herzen küssen, daß ihre Wiederherstellung a b s i c h t l i c h

Wärseln. Und überall herrschte Freude, daß die Sonne lachte, daß Hamburg seine beheimatenden Kinder lachend und froh begrüßte.
 An dem Kurhaus von Döngensbuden fuhr das Schiff jetzt vorüber, einige frühe Sommergäste lehnten in tiefen Stühlen im Garten.
 Und weiter ging es weiter. Kleinfeste, Teufelsbrüde wurden wie im fluge poliert. Palastähnliche weiße Villen von parkartigen Gärten umgeben, die sich die Hamburger Kaufherren hier draußen erbaut, glitzten an den Balken vorüber.
 Neumühlen kam, wo im weißen Sande am Strande Kinder spielten und stauend auf das große Schiff blickten, während ihre Mütter und Mädchen miteinander plauderten, oder sich müßig im Sande streckten.
 An dem hochgelegenen Restaurant Rainville fuhren sie jetzt vorüber, an der Schiffbrücke von Altona jetzt.
 Und nun tauchte fast gleichzeitig mit dem Turm der Mikaelisstraße das Bismarckdenkmal auf, man sah die ragende Kriegergestalt des Roland, der in einfarmer Größe dort oben auf der Höhe Wache hielt.
 Und dann fuhr das Schiff in den Hamburger Hafen ein.

Kapitel 5.

Auf dem Kai, an dem die „Jehoo“ anlegen sollte, stand Ely Neuburg. Sie war allein zum Hafen gefahren, allein wollte sie das Wiedersehen mit ihrem Sohne feiern.
 Jetzt stand sie in unruhiger Erwartung und sah in das bunte Treiben hinaus, das sich vor ihren Augen entrollte. Langsam, festhaltend, die Sonne durchdrungen, sie hatte den Nebel verdrängt, schimmernde Dichter spielten auf den Fluten der Ebbe. Mit einem leisen, klaffenden Ton sprangen die Wellen an der Kaiwand herauf, haßig, immer wieder.
 Es weil das Auge reichte, sah es die langen Reihen der Quadrate, diesen tiefen, schimmernden Strömen, an denen die Schiffe vertaut lagen, angebumen mit schweren eisernen Ketten, die sich dehnten und leise zu klappern schienen, wie die Wellen über sie hinglitten. Und weiter lag das Auge Schiffe in der Bewegung, vom riesigen Ozeanfahrer bis hinab zur kleinsten Privatbarke, die in fliegender Schnelligkeit die Wogen krenzte.
 (Fortsetzung folgt.)

...gesetzt wurde. Die von den Deutschen und Österreichlichen Generalgouverneuren verkündete Unabhängigkeit ist in Polen ein Weg zum Grabe, ein Weg, der zu uns noch in einem Bluff zum durchmessen nenne. Das Heil der Polen liege in den Händen Rußlands, des angedachten Verteidigers der Slawen. Die Lösung der polnischen Frage könne nur aus der großmütigen Güte des russischen Zaren hervorgehen.

Anderer Redner drückte sich ähnlich aus. Zum Schluß gab der Minister des Innern im Namen der Regierung eine Erklärung zu den über die Polenfrage gehaltenen Reden ab. Minister Protopopow sagte, die Regierung werde sich früher unbeeinträchtigt auf der Grundlage des Prinzips des Generalamnistias und auf der Basis von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Gorenkin gehaltenen Rede. Die Regierung könne sich ebenfalls sicher auf diesen Ruf, als das Heil der jüdischen Völker einzig auf dem Frieden und einzig für die heilige Sache der Verteidigung der Integrität des Reiches gegen den Anschlag des graumächtigen Feindes, der seine Freiheit und Gerechtigkeit leugne, verpfänden werde. Auf die Polen dürften diese heuchlerischen und anmaßenden Reden keinen Eindruck machen, sie wissen ja aus langjähriger Erfahrung, wer in Wirklichkeit ihre wütigen Feinde gewesen sind und noch sind. Die Drohung, daß Polen seinen Weg noch in einem Bluff zum durchmessen werde, ist nicht deutlich genug.

Italien.

Schlechte Wirtschaftslage in Italien.

Nach Nachrichten des amtlichen Bureaus für landwirtschaftliche Statistik in Rom beträgt die diesjährige Maisernte nur 10,5 Millionen Doppelmetern, was einen Ausschlag gegenüber dem Vorjahre um fast 10 Millionen Doppelmetern darstellt. Der Maismangel wird besonders hart in Oberitalien empfunden werden, da die dortige Bevölkerung die aus Mais bereitete Polenta als Hauptnahrung genießt.

Die Ausfuhr auf die italienische Oliernte, über die die Statistiken außerordentlich hohe Zahlen geben, sind nach verschiedenen Voraussagen trotzdem. Infolgebeif ist seit einiger Zeit die Ausfuhr von Ölen und Ölsamen aus dem Lande verboten.

Eine amtliche Statistik über den italienischen Außenhandel für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres weist eine Unterbilanz von 1,8 Milliarden Lire auf. Die Ausfuhr beträgt 1,2 Milliarden, die Einfuhr über 3 Milliarden Lire. Der Handelsminister gibt bekannt, daß in den Provinzen Sizilien und Rom sowie den Südparten und der Inseln für die Bekanung dringender Gelder mit Weizen, Mais und Hafer für das Heftat 50 Lire Prämie bezahlt werden.

Italienischer Heeresbericht

nom 15. November. An der Front der Südtiroler Alpen griff der Feind mit Kräften, die mit Sicherheit auf drei Bataillone geschätzt wurden, einen Vorstoß unserer Linien an. Fünf heftige, aufeinander folgende Angriffe wurden von unseren Truppen mit schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Darauf beschloß der Feind mit zahlreicher Artillerie aller Kaliber die Stellung. Die Unigen räumten hier am Nachmittag einige der am meisten ausgepöhlten vorgehenden Gräben. In der Nacht zum 14. November versetzten feindliche Wasserflugzeuge in der Gegend von Aquileja Bomben ab und töteten zwei Soldaten, vier Frauen und Kinder wurden verundet. Als Vergeltung griff eines unserer Geschwader die feindliche Wasserflugstation Prosecco und den Kai von Trieste an, die mit höchlichem Erfolge mit Bomben belegt wurden.

Joffre und Cabornas Einheitsplan.

a. B. Lugana, 16. November. Nach dem Corriere della Sera hat die Kasse des Generals Joffre nach Paris den Zweck, Einheitspläne der von Joffre und Cabornas in ihrer kürzlich zusammenkunft in Sanonen getroffenen Uebereinkunft festzusetzen. Es handelt sich um den Einheitsplan der Verbändehere, nach dem unbedingt vorgegangen werden mußte, falls man nicht den endgültigen Sieg ins Unendliche hinausschieben wollte.

Vom Balkan.

Rumänien.

Kumänischer Heeresbericht vom 15. November. In der Westgrenze der Moldau bis zum Slanic und Ditoz-Tal ist der Feind durch unsere Truppen über die Grenze hinaus verfolgt worden. Wir machten 80 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten eine Maschinengewehr. In der Gegend von Droagoslavea griff der Feind von neuem wiederholt mit Unterstützung schwerer Artillerie an, wurde aber überall zurückgeworfen; unsere Truppen hatten ihre Stellungen. Am Ust-Tale hat der Feind Verluste erlitten und uns gezwungen, gegen Salatruc und Dregou ein wenig zurückzugehen. Im Jiu-Tal leidet der Feind seine Angriffe mit Heftigkeit fort, trotz aller Gegenwehr wurden unsere Truppen gezwungen, sich auf die zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen.

In der Dordrudia bekümmert wir das Dorf Boascio an der Donau und rückt auf der ganzen Front vor. Feindliche Flieger überflogen Tormu Magurele und Jimiteca und die Gegend von Giurgiu, Tulcea, Campolung, Sinaia und Roman und warfen Bomben, wobei sie schweren Schaden richteten. Sie warfen auch Bomben auf die Hauptstadt und ihre Umgebung und töteten und verwundeten feindliche Einwohner, hauptsächlich Frauen und Kinder. Bei dieser Gelegenheit waren es eine große Anzahl Bomben über dem Balahie ab, wo die Königin und die rumänischen Prinzen wohnten; glücklicherweise aber hatten diese das Schloß nach dem Tode des Prinzen Mircea verlassen.

Der missglückte Serben-Einzug in Monastir. a. B. Sofia, 16. November. Den Serben erwiesen die Einwohner Monastirs so sicher, daß sie vor den letzten Angriffen schon das Programm für die feierliche Einweihung der Stadt zur neuen serbischen Hauptstadt durch eine dort abhaltende Parade ausgearbeitet hatten. Um 10 Uhr klang die Parade der serbischen Regimente vor dem serbischen Kronprinzen Alexander, um 4 Uhr nachmittags ein großes Festmahl stattfanden, dem auch alle hinter der Front weilenden Mitglieder der serbischen Stuphische beiwohnen sollten. Die Parade war schon tagelang von den Offizieren eingeleitet

und die Soldaten zur größten Sorgfalt ernannt worden. Die deutschbulgarische Grenze: Mauer vor Monastir hat den schönen serbischen Plan verzerrt.

Griechenland.

Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs zwischen Athen und Saloniki.

WTB, Athen, 16. November. Eine Athener Depesche des "Matin" besagt: Ein leichtes griechisches Geschwader würde im Laufe der nächsten Woche nach Saloniki abfahren, um den Schiffsverkehr durch griechische Polizeibeamte zwischen dem Piräus und Saloniki wiederherzustellen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die norwegischen Schiffsverluste.

a. B. Christiania, 16. November. Die täglichen Verluste der norwegischen Seefriedensversicherung werden auf Grund der Verlesung von mit Bananaren beladenen Schiffen, die in der letzten Zeit fast zugunommen hat, auf 35 Millionen Kronen geschätzt. Die Prämien, die täglich gepaßt werden, belaufen sich auf 1 200 000 Kronen. Die wirklichen Verluste der norwegischen Handelsflotte sind jedoch noch erheblich größer, da Ladung und Schiff im allgemeinen nicht mit ihrem vollen Werte versichert sind.

Zum deutsch-schwedischen Konflikt.

WTB, Stockholm, 16. November. In dem norwegisch-deutschen Konflikt ergreifen die verbandsfreundlichen schwedischen Blätter, "Dagens Nyheter" und "Socialdemokraten" einseitig die Partei Norwegens. Branting erklärt in seinem Blatte, der kleine skandinavische Staat müsse für sein Recht gegen eine rücksichtslose, gepanzerte Faust kämpfen. "Dagens Nyheter" behaupten, die Sache Norwegens liege auch die Schwedens, denn Schweden habe eine gleichlautende Verordnung gegen die U-Boote erlassen wie die norwegische Regierung. Zuging man also die letztere, von ihrem Erfolge abzusehen, da er die Grenzen des Rechts eines neutralen Staates überschreite, so treffe ein solches Urteil auch Schweden.

Gegen diese Verkörperung der Laichen wendet sich "Nya Dagligt Allehand" mit folgenden Worten: Wir hoffen, daß Norwegen jetzt eingesehen hat, daß es politisch seine Fehlgangriff begangen hat, weil es nicht von Anfang an mit Schweden sich genügend solidarisch in der U-Bootsfrage erklärte. Schweden hätte damals eine Reihe unbehaglicher, bestimmter Gründe, als es seine U-Boots-Verordnung ausfertigte, Norwegen aber nicht. Auch heute weiß Norwegen keine schwereren Verletzungen seiner Neutralität durch U-Boote auf. Seine Verordnung ist also rein vorbeugender Natur. Wir sind der festen Ansicht, daß Norwegen stärker gedankt werden hätte, wenn es seine Verordnung zugleich mit Schweden erlassen hätte, anstatt erst später unter besonderen Umständen damit zu kommen, die den Deutschen Anlaß zu Misstrauen und zu der Besatzung geben, daß nicht die Sorge um die Neutralität, sondern der englische Druck die norwegische Handlungsweise bestimmte habe. Was Deutschland anbelangt, so kann sich über ihn nur ein grundsätzlicher Deutscher Vorwurf wundert. England kämpft für seine Macht, Deutschland für sein Leben. Man verheimlicht in Norwegen, daß man den englischen Ausnahmegesetzen gegen Deutschland nicht nur mit Sympathie anhebe, sondern ihn auch mit Taten unterstütze, soweit das mit der Neutralität vereinbar ist. Für irgendwelche Sehe gegen Deutschland eignet sich also der norwegisch-deutsche Konflikt in Schweden nicht.

Für unsere Zivilgefangenen.

Berlin, 16. November. In Samara an der Wolga steht, wie verschiedene Blätter melden, die Eröffnung eines speziellen Krankenhauses für die dort internierten deutschen Zivilgefangenen unmittelbar bevor.

Türkischer Fliegerangriff auf Cairo.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

WTB, Konstantinopel, 16. November. Amtlicher Heeresbericht vom 15. November: Unsere Flieger haben mit Erfolg Bomben auf die Gebäude des Generals von Cairo abgeworfen. Nichts von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. November.

Am Regierungstisch v. Loebell, Präsident Graf Schomerus-König eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. und führt aus:

Koch immer tödt der fürchterliche Weltkrieg, in welchen wir trotz unserer Friedensliebe hineingetrieben worden sind. Abermals ist ein mehr als hundertjähriger Verbündeter der unterirdischen Bestechungs- und Erspressungstakt der Entente zum Opfer gefallen. Aber schließlich als Stützen wird Rumänien das harte Strafgericht für seinen freiweltlichen Treubruch erwidern. Mit immer neuen Kräften hat der Feind unsere Front im Osten und Westen zu durchbrechen versucht. Aber bombenfest, wie Hindenburg sagt, steht noch immer die Front, und sie wird stehen bleiben, mögen unsere Feinde die Anführer fortsetzen, so lange sie wollen. Immer größere Opfer werden von unserem Volke gefordert. Durch den beschissenen Rückgang der ganzen Weltwirtschafts geht auch nach englischen Berichten an der Vorratsverlorenung der Entente dem Mühseligsten ein Drittel der herbeizubringenden Vorräte. Die übrigen zwei Drittel herbeizubringen, wird hoffentlich der Entente durch unsere U-Boote lauter gemacht werden. Wir haben in keiner Hinsicht Beruhigung, uns in der unerquicklichen Jücker auf den endgültigen Sieg betreffen zu lassen, die noch heute wie am ersten Tage das deutsche Volk bis zum letzten Mann befeuert.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Diätverordnungen. Die Abg. Freilich v. Redlich (Freitags) und Borck (Sentr.) beantragen Uebernehmung an eine Kommission von 24 Mitgliedern. Abg. v. Siedebrom (Konf.): Wir sind in der Sache selbst geteilter Meinung, widersprechen aber nicht der Kommissionberatung. Das Haus beschließt gemäß.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr (Neine Vorlesung, Besichtigung der zu erwartenden Anträge aller Parteien auf Gewährung von Teuerungszulagen an Beamte). Schluß 2 Uhr 30 Min.

Deutsches Reich.

Verteidigung und Frieden.

Scheidemann über Kriegslage und Friedensausichten. Der Führer der sozialdemokratischen Reichspartei, Scheidemann, veröffentlicht im "Vorwärts" einen bemerkenswerten Artikel über die "Verteidigung und den Frieden". Scheidemann legt dar, daß nur kurzfristige Meinungen leicht zum glauben könnten, es werde der einen Wächtergruppe noch noch gelingen, die andere vernichtet zu schlagen. Er fährt fort:

"Der Sieg, der bringen soll, was von phantastischen Reden der Heber und der Junge in allen Ländern gefordert worden ist, dieser Sieg war nur ein Traum, der ausgemittelt sein sollte überall; dieseiets wie jenseits der Bogen, dieseiets wie jenseits des Kanals. Die Eroberung Elb-Donarings, die Verteidigung der deutsch-französischen Grenze an den Rhein - das war ein ebenso wilder Traum, wie es die Kriegspolitik der deutschen Heere Verbände und die russische Seemacht nach Schloffen und Dispensen gewesen sind. Für Deutschland ist die Abwehr einer ungeheuren Uebermacht Sie genug. Denn jeder Sieg bedeutet, daß das Reichsgeld unersättlich bleibt, daß die politische Selbstständigkeit des Reiches ebenso unangefast bleibt wie seine wirtschaftliche Selbstständigkeitsfreier."

Der sozialdemokratische Führer tadelt die Gehobengänge der letzten Rede des Reichstagslers Johann in folgende Punkte zusammen:

- 1. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt.
2. Deutschland führt diesen Krieg nur als einen Verteidigungskrieg.
3. Deutschland hat nie daran gedacht, Belgien zu annektieren.
4. Deutschland ist bereit, einem Internationalen Bund zur Bekämpfung des Friedens beizutreten."

Mit dieser Erklärung des Kampfers, schließt Scheidemann, ist eine Grundfrage gegeben, auf der über den Frieden verhandelt werden kann, wenn die andern zustimmen wollen. Wenn die Staaten, die mit uns im Kampfe stehen, nicht darauf aussetzen, uns zu vergrößern, und wenn sie sich damit begnügen, nicht mehr aus diesem Kriege zu holen, als was Deutschland erdelien will, dann gibt es keine Notwendigkeit, den Krieg fortzusetzen. Würden die Gegner nach der Erklärung des Reichstagslers einen neutralen Vermittlungsversuch annehmen, so würde ich mit großer Freude mich dazu anschließen, so würden sie damit auch aller Welt die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges auf sich nehmen."

Diese Verantwortung tragen sie für Beginn und Dauer des Krieges, es würde durch ein solches Angebot am dem bestehenden Zustand nichts geändert. Wir glauben auch, daß die neutrale Vermittlung viel weniger Einfluß auf die Bekämpfung des Krieges haben wird, als Herr Scheidemann annimmt. Willen wir noch Ueberleben nicht weg tun und ohne einen Antrag wird England jetzt eine solche Grundfrage, die wireren Interieren kaum entspricht, weil sie keine realen Garantien bietet, kaum anerkennen.

Der neue Chef des Feldzeihenbahnwesens.

Das Militär-Magazin teilt den Namen des gegenwärtigen Chefs des Feldzeihenbahnwesens mit, der an die Stelle des Generalleutnants Gröber getreten ist. Es ist die der schaffischen Arme angehörige bisherige Oberlieutnant Freiherr v. Odershausen, der jetzt zum Oberst vorläufig ohne Patent, befördert worden ist. Freiherr v. Odershausen war nach der letzten von dem Krüge ausgehenden Rangliste Oberleutnant im schaffischen 6. Infanterieregiment Nr. 105 König Wilhelm II. von Württemberg. Er ist im Jahre 1872 in Hidesheim geboren.

Ausland.

Sina fordert die Abberufung des französischen Militärratschases.

a. B. Haag, 16. November. Beide Häuser des chinesischen Parlamentes haben die Abberufung des französischen Militäratschases in Peking verlangt. Die chinesische Regierung hat die Vermittlung des englischen Gesandten abgelehnt. Alle chinesischen Angestellten, selbst die bei den Franzosen angestellten Dienstboten, haben ihre Arbeitgeber verlassen. "Manchester Guardian" befragt, daß die englische Zensur sich jetzt noch nicht den Grund für diese Ereignisse durchgelassen habe.

Die Sitzung der griechischen Kammer.

Athen, 15. November. Das Haus metet aus Athen; in der Kammer waren 20 Deputierte ausgen. Die Trüben waren überfüllt. Nachdem der Metropolit die Gebete gesprochen hatte, verlas Ministerpräsident Lambros das Dekret über die Eröffnung der Session. Der professorliche Präsident erklärte, die Kammer werde zusammenzutreten, wenn das Quorum erreicht sei. Die Kammer sina darauf unter Nachdruck auf den König, auf die Verfassung und auf die Nation auszufahren. Es heißt, das Haus wird sich auf eine unbilligste Zeit vorzuziehen.

Streit in Australien.

a. B. Haag, 16. Nov. Die "Times" melden aus Sidney: 30 000 Bergarbeiter streiken. Hunderte von Dampfern liegen still. Die Wollauktionen sind ausfallen, da wegen Arbeitermangels keine Verladungen stattfinden konnten. Auch der Eisenbahn- und Straßenbahnverkehr liegen still. Die Lebensmittelzufahren stöden.

Halle und Umgebung.

Die polenrussisch-sowjetische Vereinigung. Stett hören ersten Diskussionsabend des Winterabzeichens im "St. Nikolaus" ab Nach einleitenden Worten des Vorstehers, Rectors Wiesel, über die Ziele der Vereinigung, die die Kirche für die großen Aufgaben der Zeit erinnern und im Reich der heiligen mader will, sprach Pastor Voss. Reichardswerden in einstußigem Vortrag über den Dienst am Volke, die Forderung der 3. 14. Er führte etwas selbsten aus: Jeder, der hoch über niedrig, duldet und selbst in diesem Krieg, muß sich einschränken, muß arbeiten in Dienste heiligen Leben angestreift ist, jeder hat Mühe, die innere Standhaftigkeit der Seele zu erhalten, um nicht müde und müde zu werden. Da kommt uns allen der Wert unserer Kollektion und des Vaterlandes erst so recht zum Bewußtsein, und die Städte und Parteien, die sich früher so erbittert bekämpften und 2. E. lieber den Berufsgegnen im feindlichen Ausland laßt den

Letzte Depeschen.

Amflicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Berlin, 16. November abends.
Auf jütlifchem Unterfler ist Kampf bei Grandcourt im Gange.
Un lebenstündiger Sübstoff erfolgriches Vordringen.
Von Balkan bisher nichts Neues.

Rußlands Protekt gegen die Selbständigkeitserklärung Polens.

WTB. Petersburg, 16. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die diplomatischen Vertreter Rußlands sind angewiesen worden, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgenden Protest zu überreichen:
Ich bin von meiner Regierung beauftragt, folgendes zur Kenntnis zu bringen: In Abhängigkeit des völkerrechtlichen haben die russischen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden in Warschau und Lublin (oben eine Kundgebung erlassen, wonach die russischen Provinzen Polens künftig einen besonderen Staat bilden sollen. Die russische Regierung erhebt Einspruch gegen diesen Akt, der eine neue Verletzung internationaler Verträge darstellt, die mehrfach von Deutschland und Österreich-Ungarn besprochen sind, und erklärt ihn für null und nichtig. Sie stellt fest, daß die Provinzen des Königreichs Polen nicht angehört haben, einen integrierten Bestandteil des russischen Reiches zu bilden und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue, den sie dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, geschworen haben, gebunden sind.

Eine neue Ablenkung des 2. Baralongjales.

WTB. London, 16. November. (Reuter.) In Bezug auf die deutschen Darstellungen über den sog. zweiten Baralong-Jal hat die Admiralität eine weitere Erklärung erlassen, in der voller Umflusse ausgedrückt wird. Es sei ein für allemal unklar, daß ein Befehl der Admiralität bestche, wonach es nicht nötig ist, die überlebende Mannschaft der deutschen Unterboote zu retten. Zur Widerlegung der deutschen Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit gibt die Admiralität eine Reihe amtlicher Erklärungen des Kommandanten des Schiffes bekannt, das „Il 41“ verließ. Dieser sagte, es sei unklar, daß er die Boote überzählt habe, in welchen sich die Überlebenden befunden hätten. Sie seien über Bord geschwungen, als das Schiff sich dem unbesetzten Boot näherte hätte, als sie aufgefunden worden waren, seien sie so behandelt worden, wie es der Verhältniß des Schiffes zulaßen. Aus den Schiffsbüchern seien sie mit trockener Kleidung versehen worden. Ein Arzt sei nicht an Bord gewesen. Trozdem seien die Wunden der verminderten Gefangenen gewaschen und verbunden worden. Sie seien alle mit Matratzen, Koffeln und genügend Bettdecken versehen worden. Letztliche Hilfe sei ihnen zuteil geworden, als das Schiff am folgenden Tage im Hafen angekommen sei. Der deutsche Offizier habe angegeben, er habe keine Erinnerung daran, auf welche Weise er aus dem Unterboot herausgekommen sei und es dann getan habe. Der unverwundete Unteroffizier seien mit seiner Behandlung völlig zufrieden zu sein und lächelnd immer. Wenn man ihn anrede, lachte er in gebrochenem Englisch: „Nicht mehr tönnen!“ (Nicht die B. L. E.: Diese Darstellung von englischer Seite trägt den Stempel der Unwahrsheit an der Stirn, denn wenn sie wahr wäre, dann hätten die Engländer den Oberleutnant nach der Schmutz entlassen.)

Zum Einkommensteuergef.

WTB. Berlin, 16. Novbr. Die Abgeordneten Schmiedes und Gen. haben im Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Ergänzung des Einkommensteuergesetzes durch einige, der augenblicklichen Kriegslage Rechnung tragende Bestimmungen eingebracht, die bereits bei der Veranlagung für das Steuerjahr 1917 zur Anwendung kommen sollen.

Aus dem Bundesrat.

WTB. Berlin, 16. Novbr. In der Sitzung des Bundesrates vom 16. November gelangten zur Annahme der Entsurfung über die Veranlagung für das Steuerjahr 1917, die Beschlüsse über den Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung der Entwürfe einer Einkommensteuer, die die Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung, sowie eine Ergänzung der zum Gesetz über die Festsetzung von Kriegsschäden erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Ein schwedischer Protest in Berlin.

WTB. Kopenhagen, 16. Novbr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm, daß schwedische Gesandte in Berlin erhielt von seiner Regierung den Auftrag, gegen die Aufbringung des schwedischen Dampfers „Höga“, der in der Küstenfahrt zwischen Göteborg und Stockholm verkehrt, Einspruch zu erheben. Ueber die Aufbringung ist eine Unterzuchung eingeleitet. Die Reederei des Dampfers erklärte, sie sei verpflichtet, mitzuteilen, ob der Dampfer auf schwedischem Hoheitsgebiet aufgebracht wurde oder nicht.

Berzell.

WTB. Charkonia, 16. November. (Korrespondenz Telegramm-Bureau.) Der nordwestliche Vizekönig in Harze meldet dem Minister in des Auswärtigen, daß der Dampfer „Illiang“ von Hanghai am 14. Dezember verfehrt worden ist. Die Befahung ist in Rettungsbooten in Harze angekommen.

Der Dichter Siemkiewicz f.

WTB. Bern, 16. November. „Lant und Bund“ ist gestern abend in Bern der polnische Dichter Henryk Siemkiewicz am Herzschlage gestorben.

WTB. Magdeburg, 16. November. Der Arbeiter Karl Lube, 1899 in Ostermiede geboren und dalselbst wohnhaft, hat gestern abend 8 Uhr den Kaufmann Arnold Gerloff aus Magdeburg auf der Leipziger Chaussee mit einer Schußwaffe dreifantigen Telle aus Eisenschuß erlösen und die Leiche hinter einem Dingerhauen an dem nach Ostermiede führenden Wege geschlo. Der Täter wurde von Kriminalbeamten auf dem Magdeburger Hauptbahnhof, da er ihnen verdächtig vorkam, verhaftet. Er ist dem Amtsgericht zugeführt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsabild.

Berlin, 16. Nov. Neue Anzeigen lagen den Gesellschaften heute nicht vor, doch trat bei Eröffnung des freien Börsenverkehrs einige Kaufkraft für fäbrende Renten- und Aktienwerte hervor, die namentlich betriebl. letztere Werte merkwürdig Preisveränderungen erfuhr. Für neuen Diamant und Silber Kupferaktien als prominenteste hervor. Auch Bors, Aktien und Deutsche Renten, Rottmeller und Loewenfirmen besterter, weil. Preisfall. Von Montanwerten zogen Blei mit; Bodmann gleichfalls merklich höher einsehend, dann nicht dürfte prellend. Mehr sprachen sich auch: Gelefnitren, Borsen, fällige Staatsanleihen, Bondardichte, Sosenale und Deutsche Aktien. Elektricitätswerte rußig, Bergmann höher, bayern. Seidenwolle matter. Auch Chemische Fabriken bei behaupteten Kursen fell. Kalkwerke fell, Heldeburg Vetterzeilen und Deutsche Kalkfahnen gefall. Von sonstigen Werten zogen Deutsche Mühleneisen- und Deutsche Eisenbahnen, Borsen und Schemm. Eisenbahn Aktien wenig verändert. Deutsche Eisenbahn fell, Ruffische Renten unverändert. Rumänen weiter gebessert. 4 1/2 % Gold 4 Prozent statt. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter. Im weiteren Verlauf waren Barmer Jungs v. Sinsdorfs Papierfabrik und Dillendorfs Wassagen gebessert. St. Louis und San Francisco-Bonds wieder gefall. Erbsen- und Weizen sich erheblich ab. Zum Schluß war der Tendenz allgemein gedrückt.

Devisenkurs.

Die amtlichen Notierungen für telegraphisch abzurufenen Daten sind an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mainz wie folgt

	Heute	Vorher	Tag
	Geld	Brief	Geld
New York	1 Doll.	5.49	5.51
Holland	100 fl.	228 1/2	228 3/4
Dänemark	100 Kr.	150 1/2	150 1/2
Schweden	100 Kr.	150 1/2	150 1/2
Norwegen	100 Kr.	150 1/2	150 1/2
Schweiz	100 Fr.	106 1/2	107 1/2
Sudafrik	100 K.	68 1/2	69 1/2
Bulgarien	100 Leva	79	80 00

Geldmarkt.

Berlin, 16. November. Die Inflationsrate bezüglich der Geldanlage weiter, noch im freien Verkehr befähigter Anteil hielt die Umsätze im getriebe Produktenerkehr in sehr engen Grenzen. Die Nachfrage nach Vorkrediten und Kuntelreden hält an, doch ist das Ansehen recht gering. In den Bank ist vorwiegend zur Verfügung. Im Handel mit Indufabrikat und Gütern blieb es sehr still.

Küster & Co. Maschinenfabrik Ill.-Gef. in Seibitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (i. S. 0 Proz.) auf die Stammeinlagen und von 10 Prozent (i. S. 0 Proz.) auf die Vorkaufskasse. Ferner wurde beschlossen, die für 1913/14 noch rückständige Dividende von 16 Proz. auf die Stammeinlagen, die nach den früheren Verträgen erst der Woch nach Friedensschluß auszuschütten werden sollen, schon jetzt auszuschütten.
In die erste Preisnotierung vereinigen deutschen Hüttenwerke haben eine Erhöhung der Preise um etwa 20 Proz. netto vorgenommen.

Der Vorstand des Stahlwerks-Verbandes betrug im Oktober 1916 insgesamt 20 554 Td. (Vorjahresvergleich), gegen 24 212 Td. im September d. Js. und 257 278 Tonnen im Oktober 1915. Der Vorstand ist also 1915/16 niedriger als im September d. Js. und 1916/17 höher als im Oktober 1915. Erweitert werden auch die Produktionszahlen auf halbes Jahr 78 854 Td. (70 935 Td. im Sept. d. Js. und 68 344 Td. im Oktober 1915), auf Eisenbahnbaueisen 81 447 Td. (85 542 Td. im September d. Js. und 120 981 Td. im Oktober 1915) und auf Formeisen 72 728 Td. (78 735 Td. im September d. Js. und 57 932 Td. im Oktober 1915).

Der Stahlverein Spielwaren-Verein Ill.-Gef. Nach dem Nachschickesbericht des Vorstandes für das am 30. Juni d. Js. abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 war die Geschäftslage das ganze Jahr hindurch außerordentlich stark befähigt. Es wurde ein Reingehalt von 964 469 (i. S. 822 783) RM. erzielt. Starnen erforderten allgemeine Gesellschaftserlöse 617 438 (i. S. 557 044) RM. und Abführung 142 709 (i. S. 125 054) RM. Es verblieb hiernach ein Reingehalt von 204 321 (i. S. 140 695) RM., aus dem eine Dividende von 10 Prozent (i. S. 8 Proz.) verteilt werden soll. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, wird auch für das neue Geschäftsjahr ein fortwährender Gewinnschritt abgesehen.

Rommersche Probiermaschinenfabrik A.G. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, das am 30. Dezember d. Js. stattfindende Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 25 Prozent (i. S. 30) vorzuschlagen.

Aufhebung der Kartellvereinbarung G. m. b. H. In der Gesellschaftsversammlung der Kartellvereinbarung G. m. b. H. Berlin ist die Aufhebung der Gesellschaftsvereinbarung beschlossen worden, da sie seit März ein Jahr nicht mehr arbeitet. Infolge der Beschlüsse ist nach dem Gelde ein Arbeitsvertrag für die Gesellschaftsvereinbarung G. m. b. H. nicht mehr der gebührenden Form möglich gewesen, nämlich in das Landregister, landwirtschaftliche Genossenschaft und Handel, selbstverständlich unter Beteiligung der Regierung nach den von der Regierung gegebenen Vorschriften und Gesetzen, sich dätten betätigen können. Die Gesellschaft erhalten das Kapital zurück und eine Einprentene Verrechnung.

Mittendauerer Erlaß. Der Aufsichtsrat beantragt für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von nicht 10 Prozent.
Bereinstimmter Erlaß in Hüssel. Der Aufsichtsrat bringt für das am 30. September beendete Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von nicht 4 Proz. in Vorschlag.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 15. November. Weizen: Dez. 187 1/2, Mai 192 1/2, Juli 160 1/2. Mais: Dez. 92 1/2, Mai 97 1/2, Juli 97 1/2. Schmalz: Dez. 16 90, Jan. 16 27 1/2, Mai 16 27 1/2. Korn: Dez. 27 40, Jan. 27 22 1/2, Mai 27 17 1/2. Rapsen: Dez. 14 47 1/2, Jan. 14 60. Hefer: Dez. 57 1/2, Mai 61 1/2.
Newport, 15. November. Winterweizen: 190. Weizen Nr. 1 nördlich: 212. Mais nominell. Kaffee: 94.

Wasserstände.

(+ bedeutet über - unter Null.)
Elbe 16. Nov.
Hamburg +0.11
Magdeburg +0.02
Dresden +0.11
Zerban +0.02
Wismar +0.19

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Sg. für den örtlichen Teil, für Propagandadirigen, Verfall: Daniel Eugen Brinkmann, Deußleben, Verfall: S. S. Siegfried Sg. für Unterhaltungsblatt und Beste Nachrichten; Hans Konef; für den Anzeigen: Kurt Müller, Dresd und Verlag von Otto Adel. Gemäßl. in Halle a. S.

Eigenen Vorgesetzten die Hand weichen, stehen einander über. Dieser Krieg hat alle Deutschen gelebt, daß unsere ganze Kultur abhängig ist von der Wille des eigenen Volkstums, von dem Frieden des gemeinsamen Vaterlandes. Daher ist, um diese Kenntnis festzuhalten und zu vertiefen, ist lange der Krieg durch und Englande Hungersnöte aus das Durchhalten erichert, um so höher der Dienst am Volk. Das ist nicht bloß der Waffenkampf, sondern die Ueberordnung der gemeinsamen Interessen über die des einzelnen. Gertrud Seumer floste nicht, daß namentlich die Frauen des uns noch so lieb r i o a wirtschaftlich und zu meist r i o a wirtschaftlich werden. Wir sollten die mangelnde Kraft im Volksleben bestimnt, als da sind: Die Selbsthilfe, den Muth, den Trübf Trost, die geistliche Selbsthilfe, besonders der höheren Schichten, die namentlich feruelle Doppelrolle, die wohl mit der Wille einfließt für die Ehre der Schmeier, aber die der Töchter des kleinen Mannes gefähigt in den Not trifft. Über unsere Kälte ist im Dienst am Volk all ein aufzubauen sein: Mehr Verantwortungsbewußtsein, mehr Freude am Familienleben und Kinderleben, an einer einfachen und doch geschmackvollen Lebensweise. Um die Bahn frei zu machen, müßten gewisse Typen der Gesellschaft verdrängen: Die Dame, die nur revolutionäre der Welt ist, der gena auf sich in der Frage für die Höhe form liehen äußeren Menschen, auch Fremde, der nur an sich höher selbst gefallen findet und die anderen verachtet. Geit aber hat uns in diese Welt nicht, nicht um zu genießen, sondern um zu arbeiten und Liebe zu ermeilen. Die durch den Krieg erwekte Erkenntnis vom Werte des Volkstums für uns alle bereitet auch den Boden für einen neuen Glauben. Nicht im alten Sinne des hohen Gebotens, sondern in der Freiheit des Glaubens, wie aus jener Erkenntnis entwidelt sich bei uns der rechte Glauben für des Erfahren der ewigen Dinge und vor gewinnen mehr Einblick in den höheren Zweck unseres Daseins. Laßt uns diese innere Ueberwindung des deutschen Volkes mit Hilfe der Kirche festigen und ausbauen!

Die historische Korriga wurde sehr beifällig aufgenommen. In der letzten Ansprache erläuterte er a. Faktor v. Roeder und Viktor Liehe man die Gedanken des Vortragenden an Beispielen aus dem Leben. Die Vereinigung, die neulich in Erfurt einen starken Erfolg hatte, annah eine Anzahl neuer Mitglieder. — Nächste Verammlung mit Gästen Donnerstag, den 30. November, im Parkhotel.

Provinzial-Nachrichten.

Schnee in Thüringen.
Gotha, 16. Nov. Im Thüringer Wald ist in der Nacht harter Schneefall einsetzt. Der Schnee liegt stellenweise bis auf 8 Zentimeter hoch. Auf dem Inelberg herrscht 5 Grad Kälte.

Burgtheater, 16. Nov. (Ein dreifacher Ganjedihtab) wurde am hellen Tage hier ausgeführt; spurlos verschwunden nachmittags in einer Daushaltung vom Bühoweg sei Stück dieser festen Martinsspiel. Sofort angeführte Nachforschungen verliefen ergebnislos.

Ammerberg, 16. Nov. (Besondere Vorfallereisen) Die zwischen Ammerberg und Raibitz fähig zweimal wöchentlich verkehrende Privatfahrpft ändert am 15. November an ihre Fahrzeiten wegen Einstellung gewisser Eisenbahnzüge. Der Anfang der Fahrt von Ammerberg ist morgens um 7 Uhr und nachmittags 1:30 Uhr fähig; die Fahrt mit den Unterbrechungen in Dollitz und Nachau dauert 1 1/2 Stunde bis Raibitz; fäh nach 10.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 11.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 12.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 13.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 14.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 15.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 16.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 17.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 18.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 19.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 20.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 21.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 22.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 23.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 24.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 25.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 26.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 27.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 28.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 29.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 30.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 31.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 32.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 33.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 34.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 35.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 36.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 37.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 38.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 39.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 40.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 41.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 42.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 43.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 44.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 45.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 46.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 47.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 48.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 49.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 50.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 51.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 52.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 53.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 54.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 55.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 56.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 57.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 58.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 59.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 60.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 61.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 62.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 63.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 64.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 65.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 66.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 67.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 68.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 69.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 70.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 71.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 72.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 73.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 74.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 75.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 76.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 77.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 78.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 79.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 80.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 81.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 82.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 83.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 84.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 85.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 86.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 87.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 88.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 89.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 90.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 91.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 92.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 93.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 94.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 95.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 96.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 97.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 98.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 99.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 100.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 101.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 102.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 103.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 104.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 105.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 106.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 107.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 108.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 109.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 110.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 111.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 112.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 113.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 114.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 115.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 116.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 117.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 118.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 119.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 120.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 121.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 122.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 123.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 124.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 125.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 126.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 127.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 128.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 129.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 130.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 131.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 132.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 133.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 134.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 135.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 136.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 137.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 138.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 139.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 140.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 141.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 142.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 143.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 144.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 145.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 146.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 147.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 148.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 149.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 150.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 151.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 152.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 153.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 154.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 155.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 156.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 157.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 158.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 159.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 160.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 161.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 162.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 163.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 164.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 165.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 166.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 167.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 168.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 169.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 170.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 171.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 172.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 173.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 174.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 175.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 176.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 177.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 178.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 179.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 180.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 181.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 182.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 183.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 184.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 185.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 186.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 187.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 188.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 189.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 190.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 191.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 192.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 193.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 194.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 195.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 196.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 197.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 198.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 199.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 200.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 201.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 202.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 203.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 204.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 205.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 206.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 207.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 208.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 209.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 210.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 211.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 212.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 213.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 214.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 215.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 216.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 217.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 218.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 219.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 220.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 221.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 222.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 223.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 224.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 225.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 226.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 227.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 228.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 229.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 230.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 231.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 232.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 233.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 234.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 235.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 236.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 237.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 238.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 239.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 240.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 241.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 242.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 243.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 244.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 245.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 246.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 247.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 248.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 249.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 250.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 251.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 252.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 253.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 254.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 255.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 256.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 257.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 258.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 259.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 260.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 261.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 262.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 263.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 264.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 265.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 266.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 267.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 268.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 269.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 270.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 271.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 272.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 273.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 274.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 275.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 276.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 277.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 278.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 279.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 280.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 281.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 282.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 283.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 284.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 285.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 286.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 287.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 288.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 289.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 290.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 291.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 292.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 293.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 294.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 295.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 296.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 297.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 298.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 299.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 300.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 301.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 302.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 303.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 304.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 305.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 306.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 307.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 308.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 309.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 310.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 311.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 312.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 313.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 314.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 315.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 316.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 317.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 318.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 319.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 320.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 321.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 322.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 323.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 324.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 325.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 326.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 327.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 328.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 329.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 330.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 331.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 332.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 333.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 334.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 335.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 336.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 337.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 338.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 339.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 340.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 341.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 342.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 343.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 344.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 345.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 346.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 347.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 348.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 349.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 350.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 351.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 352.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 353.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 354.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 355.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 356.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 357.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 358.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 359.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 360.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 361.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 362.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 363.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 364.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 365.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 366.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 367.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 368.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 369.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 370.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 371.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 372.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 373.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 374.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 375.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 376.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 377.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 378.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 379.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 380.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 381.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 382.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 383.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 384.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 385.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 386.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 387.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 388.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 389.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 390.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 391.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 392.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 393.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 394.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 395.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 396.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 397.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 398.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 399.00 Uhr in Raibitz, fäh nach 400.00 Uhr in